

Hegel, Hume & die Identität wahrnehmbarer Dinge

Historisch-kritische Analyse zum Kapitel
»Wahrnehmung«
in der *Phänomenologie* von 1807

Kenneth R. Westphal

Frankfurt/Main: V. Klostermann, 1998
Philosophische Abhandlungen, 72

INHALT

Kapitel I. Problemstellung & Deutungskontext.	1
§1 Einleitung.	1
§2 Die Unentbehrlichkeit einer gleichsam außenbezogenen Deutung der <i>Phänomenologie</i> .	5
§3 Historischer Hintergrund.	8
§3.1 Zeitgenössische Hinweise auf den <i>Traktat</i> .	8
§3.2 Eine wichtige Spur des <i>Traktats</i> in der Jenaer »Logik«.	12
§3.3 Das Thema »Täuschung« wurde von Hegels Vorgängern nur in bezug auf Kausalität, aber nicht auf Ding-Identität untersucht.	13
§3.4 Warum Hegel sich stärker als Kant für Humes Untersuchung des Begriffs der Ding-Identität interessiert.	17
§3.5 Das Thema »Wahrnehmungssynthese« wurde von Hegels Vorgängern ohne Berücksichtigung des Begriffs der Ding-Identität untersucht.	21
§3.6 Hegels Weg zum Problem der Ding-Identität in seinen Frühschriften.	31
§4 Zusammenfassung der Humeschen Untersuchung des Begriffs der Ding-Identität in seiner Erklärung unseres Glaubens an Außendinge im Abschnitt »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne«.	33
§5 Neuzeitliche Substanzbegriffe und die synchronischen Aspekte der Ding-Identität auch bei Hume.	40
§6 Fünf Gründe der Bedeutsamkeit von Humes Skeptizismus für Hegel.	46
§6.1 Die fideistische Aneignung des Humeschen Skeptizismus durch Hamann und Jacobi.	46
§6.2 Humes Zweifel an der Objektivität der Denkbestimmungen.	47
§6.3 Humes Zuspitzung der Frage, ob eine aktive Erkenntnisweise sich mit Realismus verträgt.	48
§6.4 Humes impliziter Beweis der <i>A priorität</i> des Begriffs der Ding-Identität.	51
§6.5 Humes Untersuchung der Ding-Identität betrifft die Hauptfrage bezüglich »Sensualismus«: Welche Begriffe leiten die Wahrnehmungssynthese?	52
§7 Thematische Zuspitzung der Ding-Identität zur numerischen Einheit und ein Einwand von Russell gegen Hegels <i>Logik</i> .	57
§8 Zusammenfassung.	59

Kapitel II. Hegels kritische Darstellung des wahrnehmenden Bewußtseins.	61
§9 Vorbemerkung zu Hegels Methode.	61
§10 Vorerinnerung zum Kapitel »Sinnliche Gewißheit«.	63
§11 Hegels Darstellung des wahrnehmenden Bewußtseins.	64
§11.1 Hegels Einführung in das Kapitel über »Wahrnehmung«.	64
§11.2 »Allgemeinheit« und »Eigenschaft« in der Wahrnehmung.	65
§11.3 Die Struktur des Dinges der Wahrnehmung.	66
§11.4 Die kognitive Ansicht der »Wahrnehmung«.	70
§12 Hegels Wahrnehmungsuntersuchung: Erste Phase.	73
§13 Hegels Wahrnehmungsuntersuchung: Zweite Phase.	77
§14 Hegels Wahrnehmungsuntersuchung: Dritte Phase.	83
§15 Die Ergebnisse von Hegels Wahrnehmungsuntersuchung.	92
§15.1 Erinnerung an Hegels Argumentationsfeld.	93
§15.2 Der objektiv gültige Widerspruch innerhalb des wahrnehmbaren Dinges und die objektive Gültigkeit eines Begriffs <i>a priori</i> der Ding-Identität.	95
§15.3 Der Begriff der Ding-Identität ist nur durch Unterscheidung zwischen verschiedenen wahrnehmbaren Dingen anwendbar und muß sich daher auf viele dergleichen beziehen.	96
§15.4 Hegels Kritik an der Reduktion der menschlichen Erkenntnis auf bloße Wahrnehmung.	99
Kapitel III. Hegels Ergebnisse: ihre Auswertung im Kontext.	102
§16 Konzipiert das wahrnehmende Bewußtsein sein Kriterium der »Sichselbstgleichheit« als bloß numerische Einheit?	102
§17 Scheitert Hegels Untersuchung an der Vernachlässigung der Erfahrung des Bewußtseins in seinem dritten Stadium?	112
§18 Ist der Begriff der Ding-Identität in sich widersprüchlich?	114
§19 Ist Wahrnehmung eine Erkenntnistätigkeit?	119
§20 Krankte Hegels Ergebnis an einem künstlich beschränkten Argumentationsfeld?	119
§21 Was wird aus dem Substanzbegriff?	120
§22 Schluß.	124
KONKORDANZ ZU »WAHRNEHMUNG«	125

Kapitel I. Problemstellung & Deutungskontext

§1. Einleitung.

{Anmerkungen entfernt.}

Zweck dieser Abhandlung ist es, die Wichtigkeit der Erkenntnistheorie Humes für Hegel zu bestimmen. Wegen der wenigen ausdrücklichen und anscheinend nur allgemeinen Stellungnahmen Hegels zu Hume soll diese Darlegung auf zwei miteinander eng verbundene Weisen durchgeführt werden. Im ersten Kapitel der Arbeit zeige ich mehrere Gründe auf, warum Hume für Sachfragen der Philosophie Hegels wichtig ist, und liefere Belege dafür, daß Hegel Humes Schriften — auch den *Traktat* — studiert hat. Im zweiten Kapitel versuche ich zu zeigen, daß Hegels Untersuchung der »Wahrnehmung« in der *Phänomenologie des Geistes* eigentlich eine Auseinandersetzung mit dem sehr wichtigen Abschnitt aus Humes *Traktat*, »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« (I,iv §2) bildet, in dem Hume den Begriff der Ding-Identität untersucht. Beide Fragestellungen ergänzen einander. Daß Hegel sich mit Humeschen Sachfragen beschäftigen mußte, und *wie* er sich mit solchen Fragen beschäftigte, führt zu einer wichtigen Feststellung: Hegel hat in der Tat eine sehr subtile und tiefgreifende Kritik an Hume geübt, die für die Erkenntnistheorie Hegels — wie auch für unser heutiges Verständnis — entscheidend ist. Anders als die meisten seiner Nachfolger und Interpreten hat Hegel den Empirismus nicht bloß abgelehnt, sondern sich auch gründlich mit ihm auseinandergesetzt.

Die philosophische Pointe dieser Untersuchung besteht in dem Nachweis, daß Hume und ihm folgend Hegel sich mit basalen Fragen der Wahrnehmungssynthese und des Begriffs der Substanz viel gründlicher als ihre (aber nicht nur *ihre*) Zeitgenossen (einschließlich Kant) beschäftigt haben, nämlich mit den beiden folgenden Fragen: Wie ist eine gegebene Menge von Qualitätsvorkommnissen in der Wahrnehmung *eines* Gegenstandes zusammenzubringen? Und: Durch was für einen Begriff eines Gegenstandes lassen sie sich so vereinheitlichen? Diese Fragen haben immer noch Aktualität in der heutigen Neurophysiologie der Wahrnehmung als Aspekte des sogenannten »Bindungsproblems«: Wie ist zu erkennen, daß es dasselbe Ding bzw. Ereignis ist (statt verschiedene Dinge bzw. Ereignisse), das verschiedene Zellen eines Sinnesorgans, z.B. der Netzhaut reizt? Diese Frage stellt sich nicht nur in bezug auf jede Sinnesmodalität, sondern auch in bezug auf das Verhältnis zwischen Sinnesmodalitäten: Ihre Lösung bildet eine notwendige Bedingung der Erklärung von bewußter Erfahrung.

Zum Nachweis von Humes Wichtigkeit für Hegel sind komplexe Überlegungen erforderlich. Daher liste ich zuerst einmal die Gründe für meine Behauptung auf, daß die zwei erwähnten Textstücke (*PhdG*, *Traktat*) zusammengehören. Ungeachtet eines wichtigen, später zu disku-

tierenden Unterschieds gehören die Untersuchungen Humes und Hegels zur Ding-Identität aus folgenden Gründen zusammen:

1. Nur durch Bezugnahme auf gemeinsame Probleme der Philosophie und ihrer Geschichte kann *Die Phänomenologie des Geistes* als exoterische Leiter zum absoluten Wissen dienen. Demzufolge müssen wir die philosophischen Ansichten, die als Bewußtseinsgestalten in der *Phänomenologie* auftreten, und ihre historischen Hauptvertreter (wie auch ihre Nachfolger) identifizieren und Hegels Analysen und Kritiken in solchen Bezügen deuten und auswerten. Im Fall der »Wahrnehmung« will ich dies durch Bezug auf Hume, insbesondere durch den wichtigen Abschnitt des *Traktats* »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« (I,iv §2), durchführen.
2. Unter den neuzeitlichen Philosophen vor Hegel geht nur Hume auf die Frage nach dem Begriff und der Natur der Ding-Identität—die Hauptfrage des »Wahrnehmung«-Kapitels—gründlich ein.
3. Ein Hinweis auf die Bezugnahme Hegels auf diesen Abschnitt des *Traktats* liegt in der Verwendung des Worts »Täuschung«. Vor Hegel hat nur Hume den Begriff der Ding-Identität als bloße »Fiktion«, sogar als »Täuschung« (»illusion«) zurückgewiesen.
4. Tatsächlich hat Hume Beweisgründe diskutiert, die implizit zeigen, daß der Begriff der Ding-Identität *a priori* ist. Zu diesem Ergebnis kommt auch Hegels Untersuchung im Kapitel »Wahrnehmung«, zu der Hume wichtige Einsichten beiträgt.
5. Unter Hegels Vorgängern verwendet nur Hume ausdrücklich den Begriff der Einheit eines Dinges als numerischer Einheit. Dieser Begriff nun bildet genau die Voraussetzung, unter welcher die von Hegel bezeichneten »Widersprüche« innerhalb der Wahrnehmung allererst als Widersprüche gelten dürfen.
6. Dieser letzte Punkt läßt sich durch eine kurze Betrachtung des Einwands Russells gegen die *Logik* Hegels erläutern.
7. Nur bei Hume—so weit ich philosophiegeschichtlich herausfinden konnte—findet man den Versuch, einen Widerspruch innerhalb *des Begriffs* der Ding-Identität durch die Unterscheidung von »Hinsichten« zu vermeiden. Ein derartiger Versuch ist auch in der dritten Phase der Hegelschen Wahrnehmungsuntersuchung grundlegend. Gleichwohl hat bis jetzt niemand den von Hegel dabei angedeuteten Philosophen und dessen Philosophie identifiziert.

8. Wegen seiner Ablehnung der Kantischen Urteilslehre samt seiner Vertretung des (weiter unten diskutierten) »Sensualismus« muß Hegel sich besonders um die Frage nach dem Ursprung, Wesen und Inhalt des Begriffs der Ding-Identität kümmern, eine Frage, die unter Hegels Vorgängern nur von Hume (und zwar nur im Abschnitt »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne«) untersucht wurde.
9. Hegel versucht zu zeigen, daß der Begriff der Ding-Identität eine Art objektiv gültigen Widerspruch enthält. Genau dieses Ergebnis ergibt sich auch durch die kritische Untersuchung von Humes Lehre zur Ding-Identität.

Diese inhaltlichen Beziehungen zwischen den zwei Textstücken lassen sich durch vier Punkte bezüglich der breiteren Bedeutung des Humeschen Skeptizismus für Hegel weiter untermauern:

10. Wegen seiner fideistischen Aneignung bei Hamann und Jacobi verdient der Skeptizismus Humes in Bezug auf wahrnehmbare Dinge besondere Berücksichtigung bei Hegel.
11. Humes Skeptizismus ist wichtig für Hegel auch wegen Humes umfangreichen Zweifeln an der Objektivität der Denkbestimmungen.
12. Durch solche Zweifel spitzt Hume eine Frage zu, die dann Hegel zum ersten Mal in der Philosophiegeschichte formuliert und positiv beantwortet: Steht eine aktivische Erkenntnisweise in Einklang mit Realismus?
13. Die drei letzten Merkmale des Humeschen Skeptizismus kommen in einem noch wichtigeren vierten zusammen: Nur Hume geht gründlich der Frage nach Ursprung, Wesen und Inhalt des Begriffs der Ding-Identität nach. Seine Untersuchung ist für den »Sensualismus« als Wahrnehmungstheorie, die auch Hegel vertritt, entscheidend.

Um diese Thesen historisch *und* philosophisch richtig zu verstehen, müssen drei historische Tatsachen beachtet werden, die erklären, wie zeitgenössische philosophische Diskussionen das Interesse Hegels an Humes Abschnitt »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« erregen konnten, und warum seine philosophischen Absichten nur durch eine Auseinandersetzung mit genau diesem Abschnitt zu erfüllen waren. Dazu muß folgendes berücksichtigt werden:

14. Wegen des wachsenden zeitgenössischen Einflusses von Hume in Deutschland ist es durchaus möglich und sogar wahrscheinlich, daß Hegel Humes *Traktat* vor dem Jahre 1806 gelesen hat.
15. Hegel hat die Humeschen Sinneseindrücke als eine Art »Substanz« bzw. »Ding« begriffen, wie sich aus dem Jenaer »Logik«-Manuskript nachweisen läßt. Nur im *Traktat* I,iv §2 behauptet Hume, daß einzelnen Eindrücken eine Existenz unabhängig vom Gemüt zukommen könnte—und daß sie demzufolge als »Substanzen« bzw. »Dinge« gelten können.
16. Durch Kant, Fichte und Schelling erhielt Hegel Hinweise auf das Thema »Täuschung« bei Hume, doch nur in bezug auf Kausalität, nicht auf Ding-Identität.
17. Durch Aenesidemus-Schulze, Reinhold und Maimon erhielt Hegel Hinweise auf das der Ding-Identität verwandte Thema der Wahrnehmungssynthese, was im Anschluß an Fragestellungen Kants ausgesprochen wichtig war.

Allerdings muß auch ein Unterschied zwischen den Untersuchungen Humes und Hegels erwogen werden, um ihr Verhältnis richtig zu verstehen:

18. Humes Untersuchung der Ding-Identität im Abschnitt »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« betrifft nur deren diachronische Aspekte. Dagegen beschäftigt sich Hegels Untersuchung nur mit ihren synchronischen Aspekten. Um die zwei Untersuchungen zusammenzubringen, muß man sehen, daß die von Hume untersuchten diachronischen Aspekte der Ding-Identität gewiß nicht den ganzen Umfang dieser Frage abdecken, wie sie innerhalb seiner eigenen Philosophie auftaucht. Dazu müssen wir auch einen kurzen Blick auf die neuzeitlichen Begriffe einer Substanz werfen.
19. Durch die Bezugnahme auf Hume und den neuzeitlichen philosophischen Kontext der Problemlage Hegels erreichen wir eine befriedigende, vollständige und philosophisch sinnvolle Rekonstruktion des »Wahrnehmung«-Kapitels, die zeigt, daß dieses Kapitel tatsächlich eine Auseinandersetzung mit dem Abschnitt Humes »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« bildet.

Die meisten dieser Punkte (1.1–1.18) behandle ich im ersten Kapitel. Im zweiten Kapitel führe ich eine detaillierte Rekonstruktion des Hegelschen Kapitels »Wahrnehmung« durch. Im dritten Kapitel versuche

ich, Hegels Ergebnisse weiter auszuwerten. Meine Untersuchung gliedert sich folgendermaßen:

Mit Humes Text »Vom Skeptizismus in bezug auf die Sinne« gelangen wir auf eine entscheidene Bezugnahme Hegels auf ein wichtiges Problem der Philosophiegeschichte, die uns den erforderlichen Kontext zur Deutung des »Wahrnehmung«-Kapitels liefert und so dazu beiträgt, die von Hegel beanspruchte Einleitungsfunktion der *Phänomenologie* zu erfüllen (§2). Ein Überblick über den historischen Hintergrund zeigt, daß Hegel sehr wahrscheinlich den *Traktat* vor 1806 gelesen hat (§3.1) und daß er sehr wahrscheinlich schon im Jenaer »Logik«-Manuskript ausdrücklich Bezug auf jenen Abschnitt des *Traktats* genommen hat (§3.2). Sein Interesse an Humes Untersuchung der Ding-Identität wurde sehr wahrscheinlich durch die zeitgenössischen Diskussionen zur »Täuschung« (§3.3) und »Wahrnehmungssynthese« (§3.5) geweckt. Aber aus sachlichen Gründen hatte er entschieden mehr Interesse für Humes Sachfragen nach Ursprung, Wesen und Inhalt des Begriffs der Ding-Identität als Kant bzw. dessen Nachfolger (§3.4). Zwei Passagen aus der Jenaer »Logik« zeigen, daß Hegel sich schon um 1804–05 mit diesen Sachfragen beschäftigt hat (§3.6). Eine wichtige Verbindung der Untersuchungen Humes und Hegels in der Jenaer »Logik« wie auch in der *Phänomenologie* liegt in der Frage, ob Ding-Identität mit numerischer Identität gleichzusetzen sei (§§3.6, 4). Eine Zusammenfassung der Untersuchung Humes zur Ding-Identität zeigt u.a., daß dieser die Ding-Identität als »Täuschung« zurückweist (§4). Ein Überblick über die neuzeitlichen Begriffe der Substanz zeigt, daß nicht nur eine diachronische Frage nach der Ding-Identität besteht, sondern auch eine synchronische, die übrigens auch im *Traktat* beiläufig behandelt wird (§5). Diese Sachlage legt nahe, die diachronische Untersuchung Humes mit der synchronischen Untersuchung Hegels zur Ding-Identität zu verkoppeln. Diese Verkopplung wird durch fünf Gründe der Bedeutsamkeit des Humeschen Skeptizismus für Hegel konkretisiert (§6). Humes Skeptizismus wurde von Hamann und Jacobi fideistisch vereinnahmt. Diese Vereinnahmung muß Hegel zurückweisen, um die Vernunftansprüche der Philosophie zu verteidigen (§6.1). Darüberhinaus muß Hegel den Zweifel Humes an der Objektivität der Denkbestimmungen zurückweisen (§6.2). Humes Skeptizismus spitzt auch die Frage zu, ob sich eine aktivische Erkenntnisweise mit Realismus verträgt, die Hegel positiv beantworten will (§6.3). Schon Humes Untersuchung der Ding-Identität leistet hierzu einen wichtigen Beitrag, insofern Hume implizit zeigt, daß dieser Begriff *a priori* ist (§6.4). Noch wichtiger ist, daß die Untersuchung Humes in der Tat auf die für den »Sensualismus« entscheidende Frage nach dem die Wahrnehmungssynthese leitenden Begriff der Ding-Identität eingeht (§6.5). Die Wichtigkeit der Frage, ob Ding-Identität als bloß numerische Identität zu verstehen sei, läßt sich auch durch eine kurze Betrachtung des

Einwands von Russell gegen Hegel verdeutlichen, was übrigens zeigt, daß Hegels Sachfragen nicht einfach durch die Unterscheidung semantischer und metaphysischer Fragen bzw. formaler und materieller Redeweisen zu erledigen sind (§7).

Im zweiten Kapitel der Abhandlung, in dem ich Hegels »Wahrnehmung«-Kapitel *en detail* rekonstruiere, wird gezeigt, daß der Begriff der Einheit als numerische Einheit genau die Voraussetzung bildet, unter der die von Hegel bezeichneten »Widersprüche« innerhalb der Wahrnehmung allererst als Widersprüche gelten; daß der Humesche Versuch, diese Widersprüche durch die Unterscheidung von »Hinsichten« zu vermeiden, besonders in der dritten Phase von Hegels Untersuchung grundlegend ist; daß der von Hegel bewiesene objektiv gültige Widerspruch innerhalb der Wahrnehmung sich bei genauer Überprüfung der Humeschen Untersuchung beweisen läßt; daß die *A priori*-tät des Begriffs der Ding-Identität die Aktivität unserer Erkenntnisweise betont; und daß die objektive Gültigkeit dieses Begriffs durch seine Unentbehrlichkeit für die Erkenntnis eines Dinges mit vielen Eigenschaften erwiesen wird.

Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse Hegels überprüft und weitgehend bestätigt. Einige mögliche Einwände gegen Hegels Untersuchung bzw. seine Ergebnisse werden berücksichtigt und zurückgewiesen.